4

JUANCITO IM APRIL

In einem Haus in Heidelberg-Wieblingen wohnten in den 1990er-Jahren acht Studentinnen, die alle aus einem anderen Land kamen. Da sie in unterschiedlichem Maße der deutschen Sprache (ohn)mächtig waren, glich das Zusammenleben einem Intensivkurs für interkulturelle Kommunikation mit hohem Unterhaltungswert.

Nur sechs Monate nach ihrer Ankunft wollte Claudia aus Argentinien ein Flugticket zurück nach Hause buchen, nachdem ihr am 1. April beim Frühstück mitgeteilt worden war, dass in der Nacht ein Atomkraftwerk im Rhein-Neckar-Kreis explodiert sei. Sie hatte bis dato nichts von der Tradition der Aprilscherze gehört, lernte aber schnell. Und so wurde sie im nächsten Jahr von Hanna aus Polen erwischt, als sie ihre Jeans fleißig mit Zeitungspapier ausstopfte: »Was tust du da? Oh ja, warte mal, ich bringe dir noch meine Stiefel, die kann man sicher gut an den Beinen befestigen!« Den wohlgeformten Unterkörper, Juancito getauft, ließen sie mithilfe eines Seils vom ersten Stock vorsichtig bis zum Fenster des Erdgeschosszimmers hinuntergleiten. Dort wohnte Madda aus Italien, die aus den Augenwinkeln die Jeans vor ihrem Fenster wahrnahm und im ersten Moment dachte, dass der Hausmeister aus unerklärlichen Gründen wie Spiderman ohne Leiter an der Hausmauer klettere. Als sie aber sah, dass dem mutmaßlichen Hausmeister der Oberkörper fehlte, verwarf sie ihre Hypothese und schloss sich der April-Aktion an.

Nun zu dritt machten sie sich an das nächste Opfer, eine Medizinstipendiatin aus Rumänien, die den Humor ihrer Mitbewohnerinnen schon immer etwas befremdlich fand. Nichts ahnend saß die Arme fleißig lernend in ihrem halbdunklen Zimmer, während die bestiefelten Beine in Kletterstellung von außen an ihr Fenster montiert wurden. Als sie den menschlichen Schatten sah, rannte sie in die Küche, um die Polizei über die scheinbar ausländerfeindliche Aktion zu informieren.

Die drei April-Performerinnen begaben sich sodann in das Zimmer einer Psychologiestudentin

Claudia Zilla, Maddalena Bayer, Hanna Augustynowicz und Betty (v. l. n. r.) im Jahr 1998

aus Deutschland. Dort stellten sie die ausgestopften Beine über den Rahmen des geöffneten Fensters, die Stiefel auf den Boden gestützt. Der Mitbewohnerin verschlug es den Atem, als sie am Abend ihr dunkles Zimmer betrat und eine sich aus dem Fenster stürzende Figur erkannte. In einer Übersprungshandlung zog sie ihre Schuhe aus, dann machte sie das Licht an.

Der Tag neigte sich dem Ende zu, doch bevor die drei Spaßvögel schlafen gingen, hängten sie ihre Kreatur an das Treppengeländer. Als Betty, Mitbewohnerin aus dem Kosovo, spät nach Hause kam, bekam sie zuerst die in der Luft schwebenden Stiefel zu sehen. »Da hat sich jemand erhängt!«, dachte sie. Zusammen mit dem Impuls, Menschenleben zu retten, kam der angehenden Ärztin ein zweiter Gedanke: »Hier wohnen doch gar keine Männer!«

Ab dem 2. April stand Juancito verlassen in der Garderobenecke unter unzähligen Jacken, entfaltete aber weiterhin seine Wirkung: Als der Blick der Putzhilfe beim Bodenwischen auf Juancitos Beine fiel, erschrak sie und brachte sich in einem Zimmer in Sicherheit. Dort blieb sie, bis eine der Bewohnerinnen zurückkam und sie beruhigte. Sie war das einzige Opfer von Juancito, das wir bedauerten.

Dr. Claudia Zilla (Deutschland, Heimatland Argentinien), Senior Fellow in der Forschungsgruppe Amerika, Stiftung Wissenschaft und Politik Berlin, von 1993 bis 2005 Studium der Politikwissenschaft, Psychologie und Soziologie mit anschließender Promotion

Hanna Augustynowicz (USA, Heimatland Polen), Marketingkoordinatorin in einem internationalen Technologieunternehmen, von 1993 bis 1998 Studium Deutsch als Fremdsprachenphilologie und Slavische Philologie

Dr. Maddalena Bayer (Deutschland, Heimatland Italien), Wissenschaftsmanagerin, Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften, Universität Hamburg, von 1994 bis 2001 Studium der Biologie